

lätter melden, wird Regierungskoalition... fentlich Gebäude, geiekt endgültig zu ummt werden, daß rafen und Plätze und somit nicht sondern von der wird. Die Be- richtung öffentlich- elstammer, Land- sterium bestimmen.

uffolini Korrespondent des und und Mussolini nischen Grenze be-

o York

Otto Pelzer ist am ihm ein fentlich

ort

ödingen 7:1

am vergangenen inen auszutragen Begner, Germania t seiner reifen erfallen und ohne en; Halbzeit 4:0. en, nachdem die war.

75 B.

zu 1 Dollar.

der gestrigen Mit- Neuenbürg — schlossen, den Ber- 1928 der Kraft- der Kraftwagen- führt wird. Als vereinbart. Ent- ast ab 1. Januar

Markt waren zu- 198 Jungbrüder, fe und 1 Riege. Verkauf des Markt-

| | | | |
|----|----|----|----|
| 6 | 12 | 1 | 12 |
| 20 | 29 | 19 | 29 |
| 15 | 19 | 15 | 18 |

| | | | |
|----|----|----|----|
| 68 | 72 | 68 | 70 |
| 60 | 67 | 57 | 64 |
| 50 | 57 | 46 | 55 |

| | | | |
|----|----|----|----|
| 67 | 68 | 64 | 65 |
| 67 | 68 | 63 | 64 |
| 65 | 67 | 58 | 62 |
| 63 | 64 | 56 | 58 |
| 59 | 62 | 53 | 56 |
| 46 | 58 | 45 | 55 |

4-24. — Glatten M. Ferkel 17-25. — Saugau: Fer-

Elmangen: Ber- Nagold: Weizen en 10.50—10.10, e 12.50—13.35, 15, Dinkel 10.60 er 10—11.50. — 12.90, Haber 10

hardsplatz): Zu- markt (Leon- fobstmarkt d. Bt. Bebenhau- Befiz von Kart

cht vor. Für es, vorwiegend

kt der Firma amann-Näh- res Sekretäres 2041

2050

t!

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für

den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Festertunden“ und „Unsere Heimat“

Bezugspreise:
 Monatlich einschließlich Trägerlohn 1.80
 Einzelnummer 10 ¢
Erscheint an jedem Werktag
 Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
 8. Beilagen, Druck u. Verlag von G. W. Sauer (Karl Sauer) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise:
 Die einpaltige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 ¢, Familien-Anzeigen 12 ¢, Reklame-Selle 45 ¢, Sammelanzeigen 50%, Aufschlag 5% das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Anträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Copyright-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Postfachkonto Stuttgart 5112

Nr. 287 Segründet 1827 Donnerstag, den 8. Dezember 1927 Fernsprecher Nr. 29 101. Jahrgang

Ostpreußen in Gefahr!

Der polnisch-litauische Streit

Der polnisch-litauische Konflikt drängt in Genf zu schneller Entscheidung. Bekanntlich hat Litauen Polen nicht nur wegen Bedrückung der litauischen Minderheit verklagt, sondern in einer zweiten Note den Rat um Hilfe gegenüber polnischen Anschlägen auf Litauens Selbständigkeit ange-rufen.

Nun hat Pilsudski die Minderheitenfrage, in der er eine Niederlage zu befürchten hatte, in den Hintergrund gedrängt, indem er den polnisch-litauischen Streit als solchen, d. h. den von Litauen aufrecht erhaltenen Kriegs-zustand Polen gegenüber aufstellte. Dieser Kriegszustand besteht bekanntlich seit dem Herbst 1920, wo der polnische General Seltgowski kurz nach dem Vertrag von Suwalki das Litauen zugesprochene Wilna-Gebiet besetzte.

Wenn Litauens Recht auf Wilna, die einstige Hauptstadt des litauischen Staats, die übrigens heute in der Mehrheit von Litauern, noch von Polen bewohnt wird, unzweifelhaft ist, so muß man doch gestehen, daß Polen die Verhandlungen in Genf mit großem Eifer und zum Teil nicht ungeschickt vorbereitet hatte. Pilsudski kann sich auf verständnisvolle Unterstützung Frankreichs, aber auch Englands berufen. Wenn Frankreich eine Stärkung Polens Deutschland gegenüber will, liegt sie im Interesse Englands — Rußland gegenüber. Da die litauische Regierung aus Torheit oder aus Schwäche es nicht verstanden hat, die gerechten Ansprüche Memels zu befriedigen und sich hier auch in einen Gegenjah zu Deutschland gesetzt hat, wurde ihre Stellung unnütz geschwächt.

Während Rußland die bekannte Reise Pilsudskis nach Wilna bekanntlich mit einer Note beantwortet hat, in der es die polnische Regierung auf „die ungeheuren Gefahren aufmerksam macht, die ein Anschlag auf Litauen wecken würde“, hat Deutschland sich vollkommen neutral in dem polnisch-litauischen Streit erklärt, aber doch erkennen lassen, daß auch es eine Angliederung Litauens an Polen nicht dulden kann. Die Gefahr einer kriegerischen Vergewaltigung liegt nach den letzten Erklärungen Pilsudskis für den Augenblick wohl nicht mehr vor. Es wäre aber eine schwere Täuschung, anzunehmen, daß Polen seine Pläne aufgegeben habe.

Der litauische Professor Herbatjewski, ein Anhänger der Angliederung Litauens an Polen, hat kürzlich in der lettischen Zeitung „Jaunatās Sinas“ diese Pläne enthüllt.

Es ist zu bedenken, daß die Regierung Woldemaras politisch und wirtschaftlich auf schwachen Füßen steht. Eine Einigung mit den großen Parteien des Landes hat er bisher nicht durchsetzen können. Die Finanzlage des Landes ist so zerrüttet, daß sogar die Besoldung der Beamten in Frage gestellt ist. Es läßt sich leicht denken, daß der Druck der politischen und wirtschaftlichen Schwäche in Genf ausgenutzt werden kann, um Litauen zum Nachgeben zu zwingen. Es ist daher der Gedanke, daß in Litauen Ueber-räuschungen erfolgen, durchaus nicht von der Hand zu weisen.

Was Deutschland anbelange, führt Herbatjewski aus, so würde ein Ausgleich mit Polen Ostpreußen an die Wirtschaftsunion Polen-Litauen anschließen und dadurch weiter zur Förderung Litauens beitragen. Es liegt aber auf der Hand, daß die Stärkung nicht Litauens, sondern Polen zugute kommen wird. Die Folgen dieser Stärkung werden von Herbatjewski richtig angedeutet. Die Brücke zwischen Rußland und Deutschland würde endgültig durch die polnische Mauer ersetzt, das blutarme Ostpreußen würde von allen Seiten umklammert und dem übermächtigen nationalen und Wirtschaftsdruck Polens preisgegeben sein. Ru-

gleich würde der polnische Druck auf die Balcenstaaten über-mächtig und die polnische Vormachtstellung an der Ostsee entscheidend vorbereitet werden.

Die Behandlung der Streitfrage vor dem Rat

In Genf zeigt der polnische Vertreter Außenminister Jaleski geschickt nur die Sammelnoten, die Krallen zieht er fürsorglich zurück. Er beschränkt sich darauf, daß zwischen den beiden Regierungen Verhandlungen beginnen sollen über die Art und Weise, wie den gegen-wärtigen Verhältnissen zwischen Polen und Litauen ein Ende gemacht werden könne. Dieser Auffassung scheint sich auch der Völkerbundsrat anschließen zu wollen. Der litauische Ministerpräsident Woldemaras, der durch die pöbelhaften Beleidigungen von seiten Pilsudskis stark verschmüpft ist, zeigt eine aufrichtiger, aber für Genf weniger geeignete Haltung. In den Unterredungen, die Wolde-maras mit den Staatsmännern in Genf hatte, wurde ihm immer wieder klargemacht, daß die Mächte die Un-abhängigkeit Litauens schützen wollen, daß sie aber verlangen, daß Litauen dem Kriegszustand ein Ende mache.

Vor dem Rat wird nun Woldemaras zunächst seine Anklagerede halten, worauf Jaleski antworten wird. Dann wird die Sache einem Ausschuss überwiesen, der dem Rat später seine Vorschläge machen wird. Es wird sich dabei zunächst darum handeln, die litauischen Beschwerden über die Bedrohung der litauischen Unabhängigkeit durch Polen — die die Polen glattweg leugnen — zu erledigen. Die Minderheitenfrage des Wilnaer Gebiets dürfte nach dem beim Völkerbund üblichen Verfahren — um diese heikle Frage drückt er sich bekanntlich stets — „erledigt“ werden, indem die Sache an einen Dreierausschuss über-wiesen wird, der zu bestimmen hat, ob die Angelegenheit überhaupt vor den Rat kommen soll.

Auf dem Weg zur Verständigung

Genf, 7. Dez. Auf einem Teeabend, zu dem Brian d der Vertreter der vier übrigen ständigen Ratsmächte in sein Hotel geladen hatte, war man darüber einig, daß die Un-abhängigkeit Litauens erhalten werden müsse. — Woldemaras wird erklären, daß normale Beziehungen zwi-schen Litauen und Polen erst möglich seien, wenn die Polen das geraubte Wilna wieder herausgeben. Bis dahin — und damit eröffnet sich die Grundfrage für eine Verständigung — brauche die Schärfe des bisherigen Zustands nicht unbedeutend bestehen zu bleiben; er sei bereit, in Verhandlungen über einen stufenweisen Abbau der bisherigen Abschließung Litauens gegen Polen einzutreten. Die Abschließung sei notwendig gewesen, um den Einmarsch polnischer Banden zu verhüten, wie ja auch General Seltgowski 1920 mit solchen Banden mitten im Frieden Wilna überzumpelt habe. In Rußland traut man den polnischen Abweichungen eines Anschlags gegen Litauen nicht. Die Moskauer „Is-westija“ schreibt, die Sowjetregierung habe sichere Beweise, daß Polen ein Abenteuer vorbereite.

Zusammenkunft Briand-Mussolini?

Paris, 7. Dez. Der Genfer Berichterstatter der „Chica-go Tribune“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß Mussolini und Außenminister Briand morgen, Donnerstag, bei Domodossola an der italienischen Grenze und zwar auf italienischem Gebiet zusammentreffen werden. Im Salonwagen Mussolinis würden die zwischen den beiden Ländern schwebenden Fragen besprochen werden.

Neueste Nachrichten

Zur Stilllegung der Eisenindustrie

Essen, 7. Dez. In den heutigen Verhandlungen zwischen Vertretern der Schwerindustrie und der Gewerkschaften er-klärten die Gewerkschaftsvertreter, daß sie unter keinen Um-ständen von ihren Forderungen abgehen werden. Es haben nunmehr die Verhandlungen vor dem vom Reichsarbeits-ministerium ernannten Schlichter einzufrieren.

Polnischer Hirtenbrief gegen Pilsudski

Warschau, 7. Dez. Ein von sämtlichen Bischöfen Po- lens unterzeichneter Hirtenbrief fordert die polnischen Katho- liken auf, bei der Neuwahl des Sejm am 4. und des Senats am 11. März vom Wahlrecht Gebrauch zu machen und sich nicht zu zersplittern. Wahlenthaltung sei Sünde. Es gelte vereint, denen entgegenzuwirken, die die Kirche und die Religion bekämpfen, wie die Sozialisten, sowie durch ihre hegerische Geistesrichtung die Einheit des Glaubens zer-stören, — womit die Richtung Pilsudskis gemeint ist, — die als freigeistig und freimaurerisch gilt. Die regierungs-freundliche Presse verschweigt den Hirtenbrief.

Die Stellung Galvanaukasas erschüttert

Kowno, 7. Dez. Wie die „Litauische Rundschau“ erfährt, ist der Präsident des Memeler Hafendirektoriums, Gal-

vanauka zum Staatspräsidenten berufen worden, um dort seine Gründe für die Entlassung der deutschen Hafenbeamten in Memel darzulegen. Man nimmt an, daß die Entlassungen rückgängig gemacht werden, falls Galva-nauka keine ausreichenden Entlassungsgründe anzugeben vermag. In diesem Fall erscheint ein weiteres Verbleiben Galvanaukas auf dem Posten als zweifelhaft.

Rumänische Studentenunruhen

Budapest, 7. Dez. In Großwardein (früher ungarisch, jetzt im rumänischen Gebiet) versammelten sich am Sonn-tag mehrere tausend Studenten aus ganz Rumänien, be-sonders aus Bukarest und Jassy, auf einem Kongress. Am Montag sollen nach einem Bericht des ungarischen Korre-spondenzbüros schwere Ausschreitungen vorgekommen sein. In jüdischen Geschäften seien die Fenster eingeschlagen, die Wohnung des Rabbiners zerstört worden. Ein jüdischer Zeitungsberichterstatter aus Budapest namens Sonnenfeld, der als Spion bezeichnet wurde, sei erstochen, der Besitzer eines Gasthofs tödlich verletzt worden. Die Angriffe der Studenten hätten sich dann auch gegen Ungarn gerichtet. Die Polizei war machtlos. Militär und Gendarmerie stellten die Ruhe wieder her.

Nach dem amtlichen Bericht aus Bukarest sollen die Bor-gänge von geringerer Bedeutung gewesen sein. Nicht die Studenten, sondern ungarische Kommunisten hätten die Un-ruhen hervorgerufen, um politische Geschäfte zu machen.

Tagespiegel

Im preußischen Landtag erklärte Kultusminister Beder, er werde die Verordnung über das Studentenrecht nicht zurückziehen. Da die Studentenschaft die Vorlage abgelehnt habe, werden die Studenten künftig „Objekt der Verwaltung v. d. Erziehung“ sein wie die Schüler anderer Schulen.

Die Tagung der kommunistischen Partei des Rätebunds hat Trocki und Sinowjew mit 724 000 gegen 4000 Stim-men aus der Partei ausgeschlossen.

Coolidges Jahreshoffnung

Washington, 7. Dez. In der Botschaft an den Kon-gress empfiehlt Präsident Coolidge die Gründung einer Landwirtschaftsbank. Die Herabsetzung der Schutzzölle sei unmöglich; 65 v. H. der Einfuhr bestehen aus zollfreien, und 23 v. H. aus Luxuswaren. Niemand habe zu bestimmen, was Amerika zu seiner Landesverteidigung nötig habe, als Amerika selbst. Die Förderung d. s. Friedens sei das Ziel der amerikanischen Politik. Das amerikanische Volk halte Ehrlichkeit, Anstand und Herz für eine bessere Friedens-bürgschaft als große Rüstungen. Coolidge empfiehlt die Ver-abschiedung der Vorlage über di. Freigabe des beschlag-nahmten Eigentums; Werte von etwa 350 Millionen Dol-lar seien bereits zurückgegeben, der Rest betrage noch etwa 250 Millionen. Die Steuerermäßigungen dürften den Be-trag von 225 Millionen nicht überschreiten, da sonst das Gleichgewicht des 4258 Millionen Dollar betragenden Aus-schulds gefährdet würde. Die Landesverteidigung beanspruche 645 Millionen, davon 302 für die Marine. 2 Tauchboote und 8 Kreuzer sollen neu gebaut werden. Das Landheer betrage 118 750 Mann und 12 000 Offiziere. Durch Ren-bauten soll die Zahl der Marineflugzeuge auf 686 erhöht werden.

Deutscher Reichstag

Berlin, 7. Dezember.

Zweite Lesung des neuen Krankenversicherungsgesetzes für die Seeleute. Abg. Dr. Haedentamp (Dnat.) be-antwagt gemeinsam mit der Deutschen Volkspartei eine Versicherungsgrenze von 3600 Mark und Befreiung der Kapitäne von der Versicherungspflicht. Der Antrag, die Kasse zu ermächtigen, die Kapitäne von der Versicherungs-pflicht zu befreien, wird angenommen, der andere Antrag abgelehnt, das Gesetz selbst im allgemeinen nach der Aus-schlußfassung in zweiter Lesung angenommen. Die neue Kasse erhält den Namen „Seefasse“. Die dritte Lesung wird vertagt.

Bei der Beratung des Genfer Uebereinkommens zur Unfallversicherung beantragt Abg. Schwärzer (Bayer. W.P.) namens des Ausschusses, die Reichsregierung um Ratifizierung der Genfer Uebereinkommen und Vorschläge über die Entschädigung aus Anlaß von Berufskrankheiten und über die Gleichbehandlung einheimischer und ausländ-ischer Arbeitnehmer bei Entschädigung aus Anlaß von Betriebsunfällen zu ersuchen.

Es wird ferner ein Gesetzesentwurf verlangt, durch den die Unfallversicherung auch auf Feuerwehren, Kranken-Asylen, Bahnenbetriebe und Laboratorien ausgedehnt wird. Ferner verlangt der Ausschuss eine Prüfung, ob und wie ohne Erpassung neuer Versicherungsträger die übrigen noch nicht Versicherten einbezogen werden können. Bis zur Erledigung dieser beiden letzten Angelegenheiten wünscht der Ausschuss keine Ratifizierung des Genfer Uebereinkommens über die Entschädigung von Betriebsunfällen.

Nach kurzer Aussprache werden die Anträge des Aus-schusses angenommen. — Das Hans vertagt sich auf Freitag 4 Uhr nachmittags.

Am 20. Dezember wird der Reichstag in die Weihnachts-ferten gehen.

Württemberg

Stuttgart, 7. Dez. Vom Landtag. Im Finanzaus-schuss erklärte Justizminister Beyerle zu einer Eingabe von Schwemningen und Schramberg um Errichtung von Amtsgerichten, die Anregungen seien erwägenswert, könn-ten aber nur im Zusammenhang mit der Gesamtneueinteilung behandelt werden, denn es sei unmöglich, neben den be-stehenden Amtsgerichten noch 2 neue zu errichten. Der Aus-schuss beschloß, das Staatsministerium zu ersuchen, Ausbil-dungskurse für die nicht berufsständigen Arbeitsrichter einzu-richten. Der Justizminister erklärte weiter, die Ablegung des Staatsexamens könne noch keinen Anspruch auf eine staatliche Anstellung begründen. Politische Gefangene er-fahren in den Gefängnissen eine Sonderstellung und Erleich-terung. Die Arbeit in den Gefängnissen müsse erhalten blei-be. Der Unterschied zwischen Zuchthaus und Gefängnis be-ruhe in der Hauptsache nur noch in der Arbeitszeit.

Dem Landtag ist der Entwurf eines Gesetzes über den Ruhegehalt körperschaftlicher Altruhegehalts-Empfänger zu-gegangen. Darnach sind die Pensionskassen für Kör-per-schaftsbeamte und die Pensionsanstalten verpflichtet, den vor dem 1. April 1920 in den Ruhestand versetzten Mit-gliedern (Altruhegehaltsempfänger) einen Zuschlag zu zahlen, wenn der Nettobetrag dieses Ruhegehalts hinter dem Ruhe-

gehalt (Altrubegehalt) zurückbleibt, der ihnen am 31. März 1920 zuzufinden. Der Zuschlag gilt als Bestandteil des Ruhegehalts. Das Gesetz wird rückwirkend auf 1. April 1927 in Kraft treten.

Zurzeit werden vom Bezirksbauamt die 6 gotischen Figuren an der Außenseite des Stiftskirchenchors im Beisein von Dr. Schmidt vom Landesamt für Denkmalspflege heruntergenommen. Die wertvollen schönen Skulpturen sind teilweise stark verwittert. Um sie zu trocknen und zu erhalten, werden sie den Winter über im Chor aufgestellt. Im Frühjahr sollen sie wieder ihren ursprünglichen Platz einnehmen.

ep. Deutscher Evang. Kirchenauschuss. In dieser Woche finden die Sitzungen des Deutschen Evang. Kirchenauschusses statt. Als Vertreter der evang. Landeskirche Württembergs nimmt Kirchenpräsident D. Dr. v. Merz teil. Außerdem wohnt Prälat D. Dr. Schoell den Verhandlungen bei.

Stuttgart, 7. Dez. Abgelehnte Berufung. Der ordentliche Professor für Mathematik an der Technischen Hochschule Stuttgart, Dr. Doetsch, hat die Berufung an die Universität Greifswald abgelehnt.

Weihnachts- und Neujahrsarbeit in den Bäckereien und Konditoreien. Das Württ. Gewerbe- und Handelsaufsichtsamt hat am 26. November d. J. auf ein Gesuch des Württ. Bäckereibundverbands gestattet, daß in den Bäckereien und Konditoreien des Landes am 23., 24. und 31. Dezember dieses Jahres wegen des starken Geschäftsanfalls an diesen Tagen je um 3 Uhr morgens mit den Arbeiten zum Herstellen von Bäckerei- und Konditoreiwaren begonnen wird.

Krankheitsstatistik. In der 47. Jahreswoche vom 20. bis 26. November wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 25 (tödlich 3), Kindbettfieber 2 (3), Lungen- und Kehlkopftuberkulose 16 (24), Scharlach 16 (-), Typhus 7 (-), Malaria 4 (-), Fleischvergiftung 1 (-), spinale Kinderlähmung 2 (1).

Wegen Bestimmungsmensur verurteilt. Das hiesige Schöffengericht hat entsprechend dem Standpunkt des Reichsgerichts einen Buchhändler wegen einer Bestimmungsmensur zu drei Monaten Festung verurteilt. Ein wegen Bandagierens mitangeklagter Dienstmann wurde freigesprochen, da ihm die Teilnahme nicht nachgewiesen werden konnte.

Fellbach, 7. Dez. Straßenbahn. Die Linienführung der Straßenbahn Fellbach-Cannstatt ist nunmehr festgelegt worden. Die Linie wird von Cannstatt bis Bahnhofstraße Fellbach zweigleisig, von da ab durch die innere Bahnhof- und hintere Straße durch den Garten beim unteren Schulhaus bis zum Stuttgarterplatz bzw. Bahnhofstraße eingeleisig mit verschiedenen Abstellgleisen geführt.

Die Trichinenschau als Frauenberuf. Am 1. Dezember wurde hier die Trichinenschau eingeführt. Da zu ihrer Durchführung das tierärztliche Personal nicht ausreicht, mußten entsprechend vorgebildete Laien herangezogen werden. Es wurden deshalb 31 verheiratete und ledige Frauen neben 4 Männern, sog. Probeentnehmern, als Trichinenschauer ausgebildet. Diese mußten sich einer Prüfung unterziehen. Die Heranziehung der Frauen zu diesem Beruf ist etwas Neues, da früher die Trichinenschau ausschließlich in der Hand der Männer lag.

Lübingen, 7. Dez. Ein Gedenktag. Am Nikolausabend, 5. Dezember vor 545 Jahren, ging Burg und Stadt Lübingen aus dem Besitz der Lübingen Pfalzgrafen über in den Besitz des Hauses Württemberg. Verkäufer waren Pfalzgraf Eßig und sein Bruder Wilhelm.

Heulingsheim. Ludwigsburg, 7. Dez. Kauf lustige Fußballspieler. Auswärtige Fußballspieler begannen hier am Sonntag Kaufhandel, nachdem sie sich ordentlich bezehet hatten. Sie griffen hiesige Spieler an und sogar den Wirt, der schlichtend einschreiten wollte. Die auswärtige Mannschaft wird als wegen ihrer Streithandlung bestraft; erst vor kurzem soll sie in Pforzheim mit der Polizei einen ernstlichen Zusammenstoß gehabt haben.

Großgartach. Heilbronn 7. Dez. Submissionen. Zu einer wahren Submissionsblüte gestaltete sich die Vergebung des Steinführens vom Bahnhof aus nach den verschiedenen Plätzen. Wurde doch so lange gesteigert, bis der Zentner um 4 Pfennige ausgelassen und geführt werden muß. Auf diese Weise bekommt die Gemeinde billige Bauern.

JLSE RÖMNER

Roman von Elsbeth Borchart

58. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Rein, es war nicht derselbe. Da sah ein ganz fremder, stattdessen, gebieterischer Aristokrat, der alles abgestreift zu haben schien, was ihn noch an das frühere Einfiedlerleben erinnerte, der gewandt sprach und ganz von dem schönsten, geistreichen Mädchen an seiner Seite gefangen genommen zu sein schien. Und wie begeistert Melitta zu ihm aufsaß, wie beglückt und froh sie lächelte.
Ein tiefer Seufzer entlang sich ihrer Brust. Sie wandte sich zu Lotti.
„Wo ist Gerda? Es ist Zeit, daß ihr zu Bett geht.“
„Jetzt schon?“ fragte Lotti betrübt.
„Ja, mein Kind, du weißt, daß Mama euch nur bis zehn erlaubt hat aufzubleiben, und nun sind es schon zehn Minuten mehr. Geh und lüchse Gerda.“
Gehorsam ging Lotti und kehrte nach kurzer Zeit mit Gerda zurück. Gerda zeigte sich merkwürdigerweise bereit, denn nachdem „der Verräter“ plötzlich aufgetaucht war und nun nicht mehr getanzt wurde, wäre es nicht mehr halb so schön, meinte sie.
Ise war froh, daß sie keinen unnötigen Widerstand fand, und zog sich mit den Kindern leise und unbemerkt zurück.
Nachdem sie diese ins Schlafzimmer gebracht und den Josen übergeben hatte, lüchste sie ihr eigenes Zimmer auf. Sie vertauschte das weiße Kleid mit einem Hauskleide, setzte sich auf einen Stuhl an das Fenster und blickte in die stille Sommernacht hinaus. An dem nicht ganz dunklen Himmel blitzten Sterne, und friedliche Ruhe lag über den Bäumen. Kein Ton von dem fröhlichen Stimmengewirr der Gäste drang an ihr Ohr, denn ihr Zimmer befand sich am entgegengesetzten Ende von Tanz- und Festplatz.

Tüftlingen, 7. Dez. Ausbau der höheren Schulen. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderats wurde mit 14 gegen 12 Stimmen und 1 Enthaltung beschlossen, die Realschule in eine Oberrealschule mit Ablegung der Maturitätsprüfung am Platz und das Reformrealprogymnasium in ein Realgymnasium als Uebergang zum humanistischen Gymnasium umzuwandeln.

Gerhausen. Blaubeuren, 6. Dez. Einweihung der neuen evang. Kirche. Am Sonntag fand die feierliche Einweihung der neuen evang. Kirche unter großer Anteilnahme der Ortsbewohner statt. Die stattliche Kirche steht inmitten des Ortes und ist mit den Errungenschaften der Neuzeit ausgestattet. Das Gotteshaus wird elektrisch geheizt, elektrisch beleuchtet; der Orgel, von Link-Giengen gebaut, wird durch einen Elektromotor der Wind zugeführt und auch die Glocken werden elektrisch geläutet. Das alte Kirchlein auf der Insel hat lange Zeit seinen Zweck erfüllt und darf wohl nur noch als historisches Denkmal in Betracht kommen.

Friedrichshafen, 7. Dez. Motortrajektbahn. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat nunmehr den ersten Motortrajektbahn für die Reichsbahndirektion Stuttgart in Bau gegeben. Dieser neue Motortrajektbahn wird den Güterverkehr zwischen hier und Romanshorn bezw. umgekehrt zu übernehmen haben. Der Trajektbahn soll auch zur Beförderung von Kraftwagen eingerichtet sein und sowohl Personen- wie Lastfahrzeuge aufnehmen.

Aus Stadt und Land

Nagold, 8. Dezember 1927.

In der Jugend herrscht die Anschauung, im Alter, das Denken vor; daher ist jene die Zeit für Poesie, dieses mehr für Philosophie.
Arthur Schopenhauer.

Von dem neuen Kinder Schulgebäude

Am Mittwoch Nachmittag 1/4 Uhr fand das Richtfest statt, an dem viele Einwohner und die große Schar der Kleinen teilgenommen hatten. Nach dem gemeinsamen Gesang einiger Verse von „Lobe den Herren o meine Seele“ wurden 2 Zimmer sprache getan, auf die die Kleinen in ihrer Art erwiderten. Herr Delan Otto hielt eine kurze Ansprache, die voll Lob und Dank gegen Gott, die Bauhandwerker und diejenigen war, die mit einer Gabe beigetragen hatten. Dann durften die Kleinen und Großen ihren Weg das erste Mal durch das neue Kinder Schulgebäude heimwärts nehmen. Dankbar sei bei dieser Gelegenheit auch des einstigen Stiefers des Bauplatzes — auf dem sich nun die neue Kinderschule erhebt und, so Gott will, in absehbarer Zeit zu Segen der Gemeinde ihrer Bestimmung übergeben werden wird — des verstorbenen Gottlob Knobel gedacht, der vor langen Jahren schon den eigentlichen Grundstein mit seiner Stiftung legte.

Der am Freitag dieser Woche, nachmittags in der Kinderschule stattfindende Verkauf von Handarbeiten, Kleiden usw. zieht sich zusammen aus von Teilnehmerinnen des Mitternachts geselligen Dingen, Material, das meist hiesige Geschäftsleute in dankenswerter Weise zur Verfügung stellten und von fleißigen Schneiderinnen umsonst verarbeitet wurde.

Es ist Gelegenheit geboten, sich hübsche und praktische Weihnachtsgeschenke zu erwerben und, da der Erlös dem neuen Kinder Schulbau zugute kommt, wird der Verkauf auch an dieser Stelle bestens empfohlen.

Wahlkreis-Versammlung der Bürgerpartei

Bei der am letzten Sonntag im Hotel „Waldborn“ in Calw stattgefundenen äußerst zahlreichen Wahlkreisversammlung der deutschen nationalen (Bürger-) Partei (N.-B. Bezirke Nagold, Calw, Freudenstadt, Neuenbürg, Böblingen, Maulbronn) wurde nach vorausgegangener reger Aussprache über politische Tagesfragen auf Vorschlag des Wahlkreisvorsitzenden, Abgeordneter Dr. Koppeler, Calmbach, einstimmig Landtagsabgeordneter Dr. Nosz-Stuttgart als Spitzenkandidat für die kommende Landtagswahl aufgestellt.

Lebhaft wurde bedauert, daß nicht eine im Bezirk allgemein bekannte Persönlichkeit als Kandidat gewonnen werden konnte. Wenn auch nicht verkannt wird, daß der Partei als fechtiger Regierungspartei erfahrungsgemäß ein überaus schwerer Wahlkampf bevorsteht, so wäre es doch verfehlt, aus dem Ergebnisse der in letzter Zeit in Norddeutschland und Hessen

etc. stattgefundenen Wahlen Rückschlüsse auf unsere Verhältnisse in Württemberg zu ziehen. Die Partei ist vielmehr fest entschlossen, ihren bisherigen Bestands unter allen Umständen zu wahren und wird demzufolge den Wahlkampf mit aller Energie und im Glauben an ihre gute Sache führen.

Die Lohnsteuerentlastung. Die Regierungsvorlage zur Durchführung der sog. Brüning schlägt eine Herabsetzung des Lohnsteuerfußes von 10 auf 9 v. H. vor. Das steuerfreie Existenzminimum soll unverändert 1200 Reichsmark betragen, aber kinderreiche Familien sollen durch Erhöhung der Familienermäßigungen entlastet werden. Der Abzug soll gesteigert werden: Für die Ehefrau von 120 auf 180 Mark jährlich, für das erste Kind von 120 auf 180 Mark jährlich, für das zweite Kind von 240 auf 360, für das dritte Kind von 480 auf 600, für das vierte von 720 auf 840, für das fünfte und die folgenden Kinder von 960 auf 1080 Mark jährlich. Diese Sätze sollen, wie bisher, Mindestsätze sein. An ihre Stellen treten die bisher schon geltenden prozentualen Abzüge (1 v. H. für jedes Familienmitglied), wenn diese in der Summe höher sind als die festen Abzüge.

Gleichzeitig will die Reichsregierung auch eine Ermäßigung der veranlagten Einkommensteuer in den unteren Einkommenstufen eintreten lassen, die Kapitalertragsteuer auf 9 1/2 Prozent vermindern und wahrscheinlich auf Nachzahlungen in der Vermögenssteuer, die den Voranschlag nicht erreicht hat, verzichten.

Das nach dem Antrag des Abgeordneten Brüning genannte Gesetz schreibt vor, daß die Lohnsteuer nicht mehr als 1200 Millionen Mk. in einem Rechnungsjahr ergeben soll. Uebersteigt der Ertrag in dem ersten Halbjahr eines Rechnungsjahrs die Summe von 600 Millionen, so ist die Lohnsteuer herabzusetzen. In den ersten sechs Monaten des laufenden Rechnungsjahrs (April bis einschl. September) hat nun die Lohnsteuer einen beträchtlichen Ueberschuß gebracht.

Änderungen im Postverkehr. Die Postordnung vom 7. April 1921 hat durch die Verordnung vom 22. Nov. ds. Js. nachfolgende Abänderung erfahren: Die auf jedem Konto zu haltende Stammeinlage beträgt 5 M. Vertriebene oder sonst verdorbene Formblätter (zu Ueberweisungen usw.) sind nicht an das Postfachamt einzuliefern, sondern vom Kunden zu vernichten. Die Ueberweisungen auf ein anderes Konto sind im allgemeinen an das Postfachamt zu senden, das das Konto des Ausstellers führt; wird sie von dem Empfänger der Gutschrift eingeliefert, so hat er am oberen Rande unter der vorgebrachten Kontobezeichnung zu vermerken: Vom Empfänger eingeliefert. Jezt können Schecks auf jeden beliebigen Betrag innerhalb des verfügbaren Guthabens ausgestellt werden. Bei der Ueberweisung eines Scheckbetrags nach dem Ausland durch Postanweisung kann der Kunde im Scheck den Betrag in der Währung des Bestimmungslandes angeben.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Wie groß ist die Zahl der Auslandsdeutschen? Deutsche befinden sich schätzungsweise (in Tausenden) in: Dänemark 50, Belgien 100, Luxemburg 25, Elsaß-Lothringen 1500, Italien 250, Polen 2220, Danzig 320, Estland 30, Lettland 70, Litauen und Memelland 110, Rußland 1600, Deutsch-Oesterreich 6000, Tschechoslowakei 3500, Südschweden 700, Ungarn 550, Rumänien 900, Schweiz 2700, Liechtenstein 12, Spanien 9, Vereinigte Staaten 8000, Kanada 400, Süd- und Mittelamerika 800, Australien 100, Afrika 30 (davon Südafrika 10), Asien 4 (davon China 2). Insgesamt müssen also schätzungsweise etwa 19 Millionen Deutsche im Ausland leben.

Frau Zubhoff klagt. In einem Berliner Verlag war vor einigen Tagen ein Skandalbuch „Herzenroman der Prinzessin Viktoria und des Tänters Alexander Zubhoff“ erschienen. Auf eine Klage der Frau Zubhoff hat das Berliner Gericht das weitere Erscheinen des Buchs durch einstweilige Verfügung verboten.

Der neue Bischof von Regensburg. Der Papst hat den Weihbischof von München-Freising, Dr. Michael Buchberger, zum Bischof von Regensburg ernannt.

Todesfall. In Wallenstadt (Schweiz) ist Oberst Sprecher von Bernegg, mit General Wille einer der obersten Führer des Schweizer Heers, gestorben. Während des Weltkriegs war er Chef des Generalstabs.

Doch plötzlich horchte sie auf. Die Kapelle spielte einen Walzer, ganz deutlich, wenn auch wie aus der Ferne, vernahm sie es. Also hatte man wieder angefangen zu tanzen. Es war gut, daß Gerda es nicht mehr hören konnte.

Still lauschte sie, und dabei wurde es ihr weh zum Sterben. Die Schmach, die man ihr heute anzutun gewagt hatte, konnte sie nicht überwinden, und dennoch — das war es nicht allein — nicht allein — Aber was denn sonst? War sie denn mit einem Male so auf den Kopf gefallen, daß sie sich über ihre Gedanken und Gefühle nicht mehr klar werden konnte?

Hastig erhob sie sich. Sie wollte den Gedanken aus dem Wege gehen und nach den Kindern sehen, ob die Lampen gelöscht und alles Uebrige wohl besorgt war. Sie zündete das Licht im Lehnstuhl an und trat mit diesem auf den dunklen Gang hinaus.

Es war unheimlich still und dunkel in diesem langen Gange, der sie zu den Zimmern der Kinder führen sollte. Nur das Licht flackerte unruhig, wie von einem Lufthauch bewegt. Langsam, in Gedanken versunken, schritt Ise vorwärts. Die Turmuhr, welche schon die Mitternachtsstunde verläutete, holte zum letzten Schläge aus, da — kam ein Schrei von Ise's Lippen — sie taumelte an die Wand, ihr Gesicht war gelberhaft bleich geworden, und ihre zitternden Hände vermochten kaum das Licht zu halten: „Archibald!“

Ihr schredensstarrer Blick richtete sich nach der gegenüberliegenden Nische, aus der heraus soeben eine Gestalt zu schweben schien, ein schimmerndes Etwas, laut- und körperlos: der Geist Archibalds — der Geist von Tzorran —

Sekundenlang verharrte sie so, dann lachte sie belustigt und ärgerlich zugleich auf. Fing sie wirklich an, nervös und abergläubisch zu werden, sie, die starke, furchtlose Ise Römer, die bisher dergleichen verlacht und verhöhnt hatte? — War sie denn schier ganz umgewandelt in diesem Tzorran?

Sie hielt die Hand vor das flackernde Licht, und siehe da, die Geistesgestalt war fort, um, sobald sie das Licht

wieder freigab, von neuem ihren spulhaften Tanz aufzuführen. Also eine ganz natürliche Ursache: das Licht hatte die weißen Reflexe, die einer Gestalt so ähnlich sahen, an die Wand gezaubert.

Festen Schrittes ging sie jetzt weiter und hatte bald das Schlafzimmer der Kinder erreicht. Beide schliefen schon fest.

Sie trat an Lottis Bett und leuchtete ir das liebliche Kinder Gesicht. Tiefe, gesunde Atemzüge hoben die kleine Brust. — Ob der Lichtschein sie unruhig machte, oder ob sie träumte? Sie sprach leise, und Ise beugte sich herab, um besser verstehen zu können.

„Ich habe dich so lieb, Ise“ — flüsterte sie im Schlaf. Gerührt drückte Ise einen Kuß auf ihre Stirn. In demselben Augenblick fühlte sie sich von zwei Armen festgehalten und heiß wieder geküßt. Lotti war erwacht.

„Ich habe von Ihnen geträumt, Fräulein Römer — denken Sie nur, Sie und Konrad —“

„Still, still, Kind, sprich nicht so viel, sonst wirst du erregt und kannst nicht wieder einschlafen!“

„Doch — ich — bin ja so müde — müde — gute Nacht — Ise — Konrad —“ Sie sprach schon wieder halb träumend, und Ise verließ schnell das Zimmer. — Die Einquartierung war am nächsten Morgen in aller Frühe abgeritten. Ise hatte Kußen und Laufen, Pferdengewieher und -getrappel gehört und erleichtert aufgemerkt. Gottlob, daß sie fort waren, daß sie Hoff Limar nicht wieder zu begegnen brauchte.

Nun konnte sie wieder ihre geliebten, einsamen Spaziergänge in den Wald machen, und den heutigen Nachmittag in ihrer freien Zeit wollte sie sogleich benutzen, um Cilly Baumann, die sie in der ganzen Zeit arg vernachlässigt hatte, aufzusuchen.

So machte sie sich denn auf den Weg nach der schönen Stelle im Walde, wo die Moosbank unter der Eiche stand. Cilly kam ihr bereits entgegen: „Liebes, liebes Fräulein, endlich sehe ich Sie wieder. Ach, wie habe ich mich nach Ihnen gesehnt — gerade jetzt —“

(Fortsetzung folgt.)

Am... Mit de... .Feier... Mon... Er... Verb... Schriftst... Telegramm... Nr. 288... Nach neu... Streit der... gefahrt. Die... am Freitag... Das... Ed... Schweißer... Erde haben... gestellt... Reichstag... kel im... industrie die... Das eng... beiterpartei... Stimmen ab... Berlin, gestrigen Si... Der Schlic... erzielt die... trieb die... (system) sich... zu Fall... indem die... über den... inwischen... nommen we... Der Da... einnahmen... det, daß bei... tel des Ge... men für die... dungen i... Das Reich... schließen ein... feuerge... Berlin, nationale... Frage der... reform... wird der... aung d... eine Ver... fassung... fehlende o... Reich u... hinaus sp... den Länder... stellt wird... Stuttgart... nfall... zur Verat... die gemein... Landes be... zu seiner... an Dr... man n... Vorstehende... Der H... Kleine An... che Hopfe... tischen St... bestehende... Zollschuß... für den... wohl wie... leider bei... sent. U... mit allen... mäßigte... sterium be... aufgenom... Zollschuß... der Reich... gefichts de... slowakei... schen Hop... dktion n... höht (191... nur etwa... 14 168 Ge... wäre glei... Handelsb... RM. für... 35 Millio... dem deut...